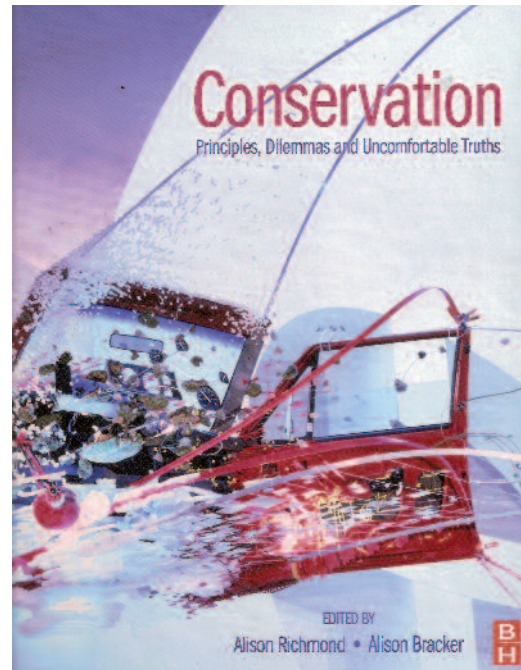


Conservation. Principles, Dilemmas and Uncomfortable Truths

Cornelia Weyer

Was für ein Titel! Wer sich zur Lektüre des hier anzuzeigenden Buches hat locken lassen, erwartet mit Spannung die Offenlegung unbequemer Wahrheiten, mit Geduld die Darstellung von Prinzipien korrekten restauratorischen Handelns und mit Neugier Unterstützung bei der Auflösung leidiger Dilemmata. Alison Richmond und Alison Bracker, die beiden Herausgeberinnen des in englischer Sprache erschienenen Bandes, greifen ein Thema auf, das zurzeit auffällig intensiv umkreist wird: die Theoriebildung der Konservierung-Restaurierung. Im Zeichen wachsenden Bewußtseins für die Beeinflussung fachlicher Entscheidungen durch ihren gesellschaftlichen Kontext ist der Bedarf an Austausch und Vertiefung von Erkenntnissen unzweifelhaft besonders groß. Das von den Herausgeberinnen verfolgte Anliegen ist es, wenn schon nicht eine in sich schlüssige Restaurierungstheorie – wozu, wie sie in der Einleitung feststellen, der Prozess der innerfachlichen Selbstbefragung noch nicht weit genug fortgeschritten sei – so doch eine Standortbestimmung der seit etwa zwanzig Jahren geführten Diskussionen aufzuzeichnen. So haben die beiden auch selbst die Initiative ergriffen und namhafte Autoren und Autorinnen um einen Beitrag gebeten, mit denen sie dank ihres persönlichen Hintergrunds in Papierrestaurierung bzw. Kunstgeschichte und guter internationaler Vernetzung meist selbst im Gespräch stehen. Es handelt sich bei diesem Aufsatzband also weder um eine Edition von Kongressvorträgen noch um Zweitabdrucke, sondern um eine Zusammenstellung neuer, für die Veröffentlichung an dieser Stelle geschriebener Texte. Angefragt wurden sowohl Restaurator/inn/en als Museologen, Historiker, Soziologen, Kunsthistoriker, Ethnologen, Anthropologen, Architekten, Politologen und Philosophen, so dass die Thematik aus fachlicher Perspektive wie von der Außenansicht her beleuchtet wird. Dieser Kunstgriff hat sich auch in anderen internationalen Restaurierungszusammenhängen schon sehr bewährt, stellt im deutschsprachigen Raum jedoch bedauerlicherweise eher eine Ausnahme dar.

Abgesehen vom inhaltlichen Auftrag des klangvollen Titels haben die Herausgeberinnen ihren Autoren kaum Vorgaben gemacht. So wurde der Umfang der Einzelbeiträge klug beschränkt, was sich positiv auf die Lesbarkeit des Buches ausgewirkt hat, und Englisch als Sprache festgelegt. Für nicht-englischsprachige Autoren, die mit Hinweis auf angestrebte kulturelle Vielfalt explizit mit einbezogen werden sollten, bestand das Angebot fachkundiger Übersetzung und für alle am Buch-



projekt Beteiligten die Möglichkeit des Dialogs mit den Co-Autoren.

Der Sammelband umfaßt 21 Einzelbeiträge, hier als „Chapters“ bezeichnet – was vielleicht doch darauf hinweisen könnte, dass ursprünglich einmal ein „Ganzes“ angestrebt war. Zwischentitel wurden von den Herausgeberinnen nicht gesetzt. Aus der Lektüre erschließt sich in etwa folgende Struktur:

Eine erste Gruppe von Texten enthält temperamentvoll-persönlich geschriebene Kommentare zu Zielen und Trends der Restaurierung heute, beginnend mit einem Beitrag des Philosophen Jonathan Rée, in dem die Frage der Authentizität von Kunst auf das menschliche Leben projiziert und als stets von Neuem verbesserungswürdig erkannt wird, weitergeführt mit Jonathan Ashley-Smiths humoriger Skizze zur Restaurierungsethik wie er sie im Laufe seines Berufslebens sich hat entwickeln sehen, bis zu Chris Caples Beschäftigung mit den Zielen der Restaurierung diesseits und jenseits des von ihm in anderem Zusammenhang entwickelten „RIP-Triangels“ (R für Revelation, I für Investigation und P für Preservation).

Mit Einzelaspekten der Restaurierungstheorie setzen sich die beiden folgenden Texte auseinander: Nicholas Stanley-Price beschäftigt sich mit dem Wiederaufbau von Ruinen, Salvador Muñoz Viñas mit dem Prinzip der Minimalintervention, hierbei kaum über die bereits 2005 in seiner viel

beachteten Contemporary Theory of Conservation publizierten Überlegungen hinausgehend. Auch das sechste Kapitel mag dieser Gruppe noch zugezählt werden: Jonathan Kemp, „Practical Ethics v2.0“, ein nach Meinung der Rezensentin etwas mühsamer, selbstverliebter Beitrag, der die latenten Widersprüche zwischen Restaurierungsethik und Restaurierungspraxis mittels Dokumentation befriedet sehen möchte.

Chapter 7, Jukka Jokilehtos Aufsatz zu Restaurierungsprinzipien im internationalen Kontext, nimmt als Abriss der Konventionen und Codes eine Sonderstellung ein. Er bezieht sich insbesondere auf das architektonische Erbe und führt zeitlich weit hinter die aktuelle Situation zurück.

Verschiedene Spezialisierungen der Restaurierung finden in den nächsten Kapiteln ihren Niederschlag, so Wandmalerei restaurierung in Isabelle Brajers lesenswerter Darstellung der Authentizitätsfrage auf diesem Gebiet, entwickelt an dänischen Beispielen, und Gemälderestaurierung in Cathleen Hoenigers Arbeit über Restaurierungen an Werken von Raphael. Im letztgenannten Aufsatz ist bedauernd eine Tendenz zu allzu starker Verallgemeinerung herausragender Ereignisse festzustellen, und auch die konsequente Verballhornung des Restauratorennamens Christian Köster in Köstler fällt der mit historischer deutschsprachiger Literatur vertrauten Leserin unangenehm auf. Schließlich stellt sich die Frage, weshalb dieser Text überhaupt in die Sammlung aufgenommen worden ist, entstammen die hier vorgestellten Raphael-Restaurierungen doch ausnahmslos dem 18. bis 19. Jahrhundert, weshalb sie sich auch, wie die Autorin selbst feststellt, in ihrem theoretischen Überbau deutlich von den im 20./21. Jahrhundert entwickelten Positionen unterscheiden.

Die Entwicklung der modernen Konservierung-Restaurierung in der Tschechoslowakei schildert Zuzanna Bauerová. Sie weist bereits ab den 1920er Jahren strukturalistisch geprägte Restaurierungsprinzipien nach, die dann in der Nachkriegszeit im Zeichen des sozialistischen Realismus unerwünscht waren und sich nur noch in der Praxis, nicht aber theoretisch artikulieren konnten.

In einem ebenfalls einzeln für sich stehenden Text befasst sich Helen Clifford mit der Patina-Thematik, wobei die in deutscher Sprache hierzu erschienene Literatur bedauerlicherweise, wie so oft, nicht eingearbeitet ist.

Ein wiederum fachbereichsspezifischer Beitrag handelt von der Konservierung Archäologischer Objekte. Elizabeth Pye vom University College, London, hat ihn verfaßt. Dieser Text bietet einen exzellenten Einblick in die Auseinandersetzung

der archäologischen Fachkolleg/inn/en mit den tradierten, überwiegend im Zusammenhang mit Gemälderestaurierungen entwickelten restauratorischen Prinzipien. Sachlich und zugleich spürbar engagiert geschrieben, führt dieser Text auch überzeugender als alle anderen an die Dilemmata zwischen Anspruch und faktischen Realitäten heran, zum Beispiel was die Einlösbarkeit des Anspruchs angeht, alle Objekte nach gleichem Standard zu behandeln.

Prominent, mit sechs Beiträgen, ist der nachfolgende Block besetzt. Er widmet sich den Kulturwissenschaften jenseits der „hohen“ Kunst (Ethnologie, Anthropologie) und dem Einfluß, den Hersteller-/Nutzerwissen auf die museale Konservierung gewinnen können oder, dem Tenor der Aufsätze entsprechend besser: nehmen sollten. Diese Gruppe spiegelt die Fokussierung der Theoriediskussion der letzten Jahre auf die „intangible values“, die non-materiellen Aspekte der Restaurierungsobjekte, wider. Autoren dieser durchwegs lesenswerten Texte sind: Miriam Clavir, Dinah Eastop, Simon Cane, Erica Avrami, Catherine Smith und Marcelle Scott sowie Marian A. Kaminitz und W. Richard West, Jr. mit Partnern indigener Abstammung.

Abschließend belegen drei Aufsätze zur zeitgenössischen Kunst deren Bedeutung für die derzeitige Theoriebildung. Installationskunst, zeitgenössische Kunsttheorie und das Museum zeitgenössischer Kunst als Vermittlungsinstanz werden im Einzelnen analysiert von Glenn Wharton/Harvey Molotch, Jill Sterrett und Tina Fiske.

Das Buch von Alison Richmond und Alison Bracker besticht, abgesehen von der sorgfältigen redaktionellen Arbeit, auch durch seine gediegene Gestaltung: Hardcover, Kunstdruckpapier, gute Abbildungsqualität. Es ist ausgestattet mit biographischen Notizen zu den Autoren und Autorinnen, was in diesem Fall besonders wichtig erscheint, um deren Verhältnis zur Restaurierung einordnen zu können. Ein ausführlicher Index erleichtert die Vernetzung der zum Teil disparaten Texte. Fast jeder Beitrag enthält ausführliche bibliographische Anmerkungen, die zu weiterführender Lektüre anregen können. Das Abbildungsmaterial ist in der Regel dem Text informativ zugeordnet. Zugleich lockert es die komplexen Darstellungen auf.

Fazit: Es handelt sich beim vorliegenden Buch um ein Kompendium, das zu loben ist. Und dennoch hinterläßt es eine gewisse Unzufriedenheit. Die Rezensentin meint, dies auf die Vielzahl unterschiedlich ausgearbeiteter Ansätze zurückführen zu können, wie sie sich schon in der leicht verschwommenen Struktur der Kapitelfolge abzeichnet, und fragt sich, ob bei stärkerer inhaltlicher

Beschränkung, beispielsweise auf die Untersuchung der Frage, wie die einzelnen restauratorischen Spezialgebiete mit dem gegenwärtigen Stand der Diskussion umgehen, ein überzeugenderes Ergebnis hätte erreicht werden können. Aber hätte man für ein solches Buch überhaupt ein Autorenteam begeistern können? So war es am Ende vermutlich doch richtig, ein gewisses Maß an Reibung in Kauf zu nehmen und der aktuellen Diskussion einen Spiegel, kein Brennglas vorzuhalten. So sehr der Titel lockt – wie Titel es sollen: Im Ergebnis ist festzustellen, dass die Suche nach Wahrheiten, unbequem wie erfreulich, an anderer Stelle fortzusetzen sein wird. Es ist hingegen eins der nicht zu unterschätzenden Verdienste von „Conservation. Principles, Dilemmas and Uncomfortable Truths“, dass die Herausgeberinnen eine so interessante Gruppe von Autoren und Autorinnen zu Stellungnahmen veranlasst haben und damit zu fortgesetzter Diskussion auffordern. Der Neuerscheinung sind in diesem Sinne zahlreiche Leser/innen zu wünschen.

Alison Richmond and Alison Bracker (Hrsg.)
Conservation
Principles, Dilemmas and Uncomfortable Truths
Elsevier/Butterworth-Heinemann,
Amsterdam/Boston/Heidelberg
in Zusammenarbeit mit dem
Victoria and Albert Museum, London 2009
Hardcover
XVIII + 250 S.
zahlr. s/w u. farb. Abb.
ISBN: 978-0-7506-8201-5
EUR 64,90